

Wiedergeburt  
im Leben, Oris  
und Wiedergeburt  
verleiht Nr. 3.80,  
ausserhalb Nr. 3.40  
ist möglich der  
Wiedergeburt. Die  
Anzeigennummer des  
Wiedergeburt 109,  
Anzeigungsvertrag  
ist, mit Aus  
nahme der Sonn  
tage.

# Maus den Tannen

Anzeigebblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
von der  
Altensteig, Stadt.  
und Unterpölkungsbldatt  
abrar Nagold.

Anzeigepreis  
Die 1/2spaltige Zeile  
oder deren Raum  
30 Pfennig. Die  
Restamezeile ober  
deren Raum 40  
Pfennig. Bei  
Wiederholungen  
unveränderter An  
zeigen entsprechen  
der Rabatt. Bei  
geringerer An  
treibung und Kon  
turen ist der  
Rabatt höher.

Schwarzwälder Tageszeitung für die D. A. Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 264      Druck und Verlag in Altensteig.      Mittwoch, den 12. November.      Amtsblatt für Walsgrafenweiler.      1919.

## Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919

vom 10. November bis 3. Dezember

### Wo liegt die Schuld?

II.

Das andere hemmende Lustgefühl ist das des **Betrogenheits**, Ausgebenteheits. Spielt es vor dem Krieg schon seine Rolle, als noch die leidliche eigene Lage dem Gutwilligen gestattete, dem Reichen seinen auf geblüh zu Unrecht erworbenen Reichtum zu lassen, wenn man nur selbst das Nötige hatte, so ist es heute brennend geworden. Der nationale Gedanke, der Gedanke an Deutschlands Ruf und Ehre, der auch dem Arbeiter das Herz zu schwellen imstande war, erscheint ihm heute als enklarer Lohndvogel von Interessenten, für die er Deckmantel des Eigennutzes gewesen wäre. Der Stolz, Deutscher zu sein, ist in unbewusst empfundene Scham verwandelt. Die teuren und knappen Zeiten, die mit allen Lohn erhöhungen nicht ausgeglichen werden können, erlauben doch reichen Leuten, vor den Augen des Arbeiters im Auto vorbeizufahren, in Klubsesseln im Bureau zu sitzen. Das derartige selbsterhebende ist, fällt nicht auf: das Gedächtnis haftet am seltenen Beispiel und läßt es verallgemeinern. Die Klage, daß die schlechten Zeiten alle tränen, erscheint deshalb dem Arbeiter ungläubwürdig. Hier steht nun neben berechtigtem Hinweis auf die Torheit zur Schau getragenen Reichtums auch die gewissenlose Verheugung ein. Daß diese auch Ausbeutung ist, Ausbeutung zugunsten persönlichen Ehrgeizes der Hege, versteht niemand dem Arbeiter zu sagen: denn wo sind die Aufklärer, die mit der gleichen Rücksichtslosigkeit wie jene Hege in dem glühenden Töne, der den Arbeiter fasziniert, den Umstand, daß sie im Rechte und wahre Vertreter der Interessen des Arbeiters sind, zu beugen verstehen?

Welche Mittel gibt es gegen die Verheugung? Das kann nur die Betrachtung solcher Arbeiter lehren, die eine Unempfindlichkeit gegenüber der Verheugung zeigen.

Nur stehen die Bilder zweier mir gut bekannter Arbeiter vor Augen. Der eine ein Kopf von seltener Intelligenz, wie sie häufiger ist unter den Arbeitern, als man glaubt. Ein Phantast, weil ihm der Bildungsschoß fehlte, weil seine eigenen Gedanken ohne Berichtigung ins Kraut schießen konnten. Aber doch ein Mann, der mir sagte: „Ich gehöre keiner Partei an“ und der mir ein frappierend treffendes Bild der Dummheit aller Parteien, der Unschlichkeit aller Parteiprogramme, der praktischen „Aufgaben“ aller einzelnen Parteien im ausgleichenden Zusammenspiel einer Demokratie gab. Der Mann war gegen Verheugung gefeiert, weil er zu denken vermochte. Selbständiges Denken ist, das ist ja längst bekannt, das Mittel, das gegen Verheugung wehrhaft macht. Dummhalten hilft heutzutage nicht mehr. Wo es Hege gibt — die sind nicht auszurotten — ist es Selbstmord eines Staats! Und ist es nicht tausendmal besser, den Mann selbst zu befähigen, sich gegen ausbeutende Verheugung zu wehren, als die Kirchhofsrunde eines Polizeistaats im Stil des ehemaligen Reichslands zu erstreben? Ist das nicht die einzig möglich Auffassung für einen Staat, der im schwersten aller Kriege Selbsttätigkeit von jedem einzelnen Infanteristen forderte? Aber zum Denken, zum Bilden bewußten eigenen Urteils, gehört mehr als gute Volksschulbildung. Die Möglichkeit, das Denken auch nach dem 14., auch nach dem 18. Lebensjahre weiter zu führen, gehört dazu. Ich habe aus meiner praktischen Erfahrung die Auffassung gewonnen, daß die Beschneidung der Arbeitszeit des Arbeiters, also die Abhängigmachung des Achtstundentags, die kurzschichtigste Maßregel wäre, die getroffen werden könnte: eine so ungeschickteste Maßregel, daß spätere Zeiten und ihre weiten Belästigungen wären, wo die Hände Wier nach dem Augenblicksgewinn sie verwickeln. Ich weiß, wie der Arbeiter die Freizeit benützt: für sein Familienleben und für seine Weiterbildung durch Lesen — mag's auch wirtes Zeug sein, was er liest: das ist nicht seine Schuld! Ich kenne sehr wohl die zahlreichen Ausnahmen: sie zur Regel zu stampeln, hieße denselben Fehler begehen, den der arme Mann angesichts des seltenen Luxusautos begeht.

Die Zeit allein genügt natürlich nicht, dem Arbeiter die Möglichkeit zur Ausbildung eigenen Denkens zu geben. Und hier denke ich an mein anderes Beispiel. Das ist ein

Mann mit ausgeprägten künstlerischen Reigungen und einer ausnehmend braven Frau. Mich freut immer die Laubarbeit seines Anzugs. Den schätzt vor Verheugung die Befriedigung, die er in der Sorge für sein eigenes Hauswesen findet. Daß er in unseren Siedlungsplänen das am stärksten treibende Element ist, ist ebenso selbstverständlich wie, daß schon die Aussicht auf ein wirklich behagliches Zuhause manchen anderen vom Mann der Verheugung freigemacht hat. Einige Punkte muß ich erwähnen, die den Hege Handhaben für erfolgreiche Tätigkeit geben:

Zuerst ist es die erwähnte widerwärtige Properei einzelner Wohhabender, dazu eine oft, besonders von Damen geübte, sehr vornehm und mir jetzt unglücklich lächerlich erscheinende Manier (es ist meist nur Manier), die „Leute“ von oben herab — freundlich oder unfreundlich — zu behandeln. Dann keine Ungerechtigkeiten der Arbeitgeber, wenn auch noch so „belanglos“. Ich möchte daran erinnern, daß die Gefahr, solche zu begehen, für das sozialisierte Unternehmen nicht minder vorliegt als für das „kapitalistische“.

Dann die grundsätzlichen Auffassungen des Arbeiters von der Machtverteilung und dem Reichtum des Staats, wie auch des Unternehmers. „Da muß eben der Staat dafür sorgen“ — oder: „Das ist die Pflicht der Leute“ (der Arbeitgeber) — hört man auf Schritt und Tritt, meist mit dem eigenen wehmütigen Gedanken: „Recht hast du! Aber erst können!“ Hier liegt ein Punkt, der dafür spricht, dem Arbeiter mehr als bisher Einblick in den Betrieb des Unternehmens zu geben. Ich habe bei Betriebsräten meist viel vernünftigeren Begriffe gefunden als bei Nichtorientierten. Der „Bureaunkrus“ vieler Werke wirkt natürlich auch irreführend.

Vor allem aber ist deshalb jetzt die gute Zeit der Hege, weil es uns noch nicht gelungen ist, der Atmosphäre des Revolutionären, die krankhafte Fixierung der Gedanken auf Bilder des Umsturzes zu beseitigen. Hier kulminiert das Ende an den Anfang: die sogenannte „Arbeitsunlust“ ist ein Produkt dieser Atmosphäre. Das ist es, was mich die Siedlung in den Vordergrund meiner Tätigkeit rücken läßt. Fühle man allerdings wie ich, wie unsagbar wichtig diese Frage ist — und ahnte man, wie groß die Schwierigkeiten sind! Gelingt nicht überall in der ersten Generation, dieses Erziehungsziel zu erreichen, so denke man an die Dinstufen, in der die Arbeiter von heute groß geworden sind, und stelle nicht kindische Forderungen. Die Geschichte arbeitet mit Generationen, wo wir in Jahren denken. Aber das Zeug dazu hat der Kämpfer von Charlevoix, Lannenberg, Belgrad und Karfreit, das Zeug dazu haben meine „jaulenden“ Kohlen- und Kalt-Arbeiter! Das weiß ich jetzt.

### Der Wiedereintritt der Demokratie in die Regierung.

Der Abg. Konrad Hausmann hat der Partei in Württemberg über die Gründe Bericht erstattet, die die Fraktion zum Wiedereintritt in die Reichsregierung bewegen haben. Es heißt da: Lieber tun und bereuen, als nicht tun und bereuen — so lautet der Ratschlag des intelligentesten Staatsmanns der Renaissance. Die Erwägung trat hinzu, daß das Ausland seinen Kredit zu einem Teil von dem eigenen Selbstvertrauen Deutschlands abhängig macht, und das Befestigen der Demokratie wäre darum kreditwidrig gewesen. Gegen die Reichsregierung sich zu stellen, sei offener Verrat am Staatsinteresse, da der Sturz der Regierung den ordnungsgeschaffenden Mittelpunkt und die staatliche Ordnung überhaupt beseitigen würde.

Über die Auswahl der Personen sagt der Bericht: Die Fraktion legte Wert darauf, daß das Amt eines Reichsjustizministers, der zugleich stellvertretender Reichskanzler werden sollte, nur einem erfahrenen und erprobten Parlamentarier und Staatsmann übertragen werde. Für das Reichsministerium des Innern eigne sich in hervorragendem Maße der Oberbürgermeister Koch von Kassel. Er ist erst 44 Jahre alt; es liege also hier eine erste praktische Bestätigung des Wunsches der Demo-

kratie nach Verjüngung der politischen Führer vor. Für die Berufung auf die Stelle eines Wiederaufbauministers hatte die Fraktion sich von vornherein entschlossen, einen Nichtparlamentarier vorzuschlagen. Von Anfang an richtete sich das Augenmerk auf den Generaldirektor Wiensfeld in Essen, den Senator Spitta vom Norddeutschen Lloyd, Robert Fösch-Stuttgart und den Oberbürgermeister Geisler-Münsterberg. Da die genannten Herren abgelehnt haben, so habe der Reichskanzler und der Reichspräsident Geisler zu Verhandlungen eingeladen, die zu dessen Vertrauens mit dem Reichsministerium führten.

### Zur Kohlenversorgung.

Die eiltägige Einstellung des Personenverkehrs im ganzen Reich sollte alle Bevölkerungskreise den Ernst der augenblicklichen Lage hinsichtlich der Kohlenversorgung voll erkennen lassen und ihn eindringlich vor Augen führen. Besonders in der süddeutschen Staaten hat die Notlage bereits schärfste Formen angenommen. Nachdem alle bisherigen dringenden Vorstellungen bei den Reichsstellen zu keinem Erfolg führten, haben nach einer Vorbesprechung in Stuttgart, über welche bereits berichtet wurde, die süddeutschen Regierungen bei dem Reichskabinett eine Aussprache erbeten, welche am 3. d. M. in Berlin stattfand. Zugegen waren: Reichskanzler Bauer, der Reichsverkehrsminister und der Reichsfolienkommissar. Vertreten waren außer den wichtigsten Referenten dieser Ämter, das Reichswirtschaftsministerium, das preussische Eisenbahnministerium und die Schifffahrtsabteilung. Die süddeutschen Staaten waren vertreten: Bayern durch Minister Hamm, Württemberg und Baden durch Minister Rymele, ferner waren anwesend: die 3 Gesandten und die Vorstände der Landeskohlenstellen. Die Forderung der süddeutschen Staaten, sowie Vorschläge zur Wüberung der Notlage wurde den zuständigen Reichsstellen schriftlich überreicht zur Verwirklichung der mündlichen Aussprache. Diese brachte zum Ausdruck, daß die Zusammenfassung der gesamten Transportmittel zu Wasser und zu Land die unerlässliche Voraussetzung einer kessreibenden Regelung bildet. Zuständigkeitsfragen der einzelnen Reichsstellen dürften so wenig eine Rolle bei der Durchführung der erforderlichen Maßnahmen spielen, wie Privatinteressen einzelner Wirtschaftsorganisationen. Eine besondere Schwierigkeit liegt in der reistlosen Erfassung des auf dem Rhein verfügbaren Rahrraumes. Widerstände, die sich aus der früheren Lage ergeben, in welcher der Kohlentransport als Monopol in den Händen einzelner Gesellschaften lag, müssen beseitigt werden, da an sich berechnete geschäftliche Gesichtspunkte z. H. anzuschalten sind.

Auch im Bahverkehr herrschen durch den sogenannten Pendelverkehr zwischen Jede und einzelnen Werken und Städten, welche eigenen oder gemieteten Waggovraum besitzen, Zustände, die einer gleichmäßigen und gerechten Verteilung hinderlich sind. Besonders einbringlich wurden Maßnahmen gefordert, welche die reistlose Erfassung aller verfügbaren Kohlenmengen durch den Reichsfolienkommissar bewerkstelligen und die Versorgung einzelner Werke durch Schleishandel unterbinden sollen. Ungleichmäßigkeiten bezüglich der Einschränkung in den einzelnen Teilen des Reichs tragen wesentlich dazu bei, die Unzufriedenheit zu steigern, weshalb verlangt werden mußte, daß eine Einheitlichkeit der Verordnung und allseitig straffe Durchführung zu erstreben ist. Im Anschluß an diese die augenblickliche Notlage betreffenden Punkte wurde auch die Versorgung im kommenden Wirtschaftsjahr ins Auge gefaßt.

Es ist zu hoffen, daß die energische Vertretung obiger Forderung durch die süddeutschen Minister bei den Reichsstellen die Erkenntnis geführt hat, daß nur durch sofortige ausreichende Zufuhren nach Süddeutschland, vor allem auch auf der Bahn, die schlimmsten Folgen der augenblicklichen Notlage abgewendet werden können und daß von ausschlaggebender Bedeutung die Auswahl der Persönlichkeit ist, der man die Nachbefugnisse zur Durchführung dieser schwierigen Aufgaben in die Hände geben will.



Neues vom Tage.

Der Kohlenmangel.

Berlin, 11. Nov. Trotz der Reichessperre ist eine fühlbare Zunahme der Kohlenanfrage noch nirgends eingetreten...

Zeitungsverbot.

Berlin, 11. Nov. Amlich wird mitgeteilt, daß das Erscheinen der „Vossischen Zeitung“ auf drei Tage verboten worden ist...

Vollgewaltige Weltverschwörung.

Kopenhagen, 11. Nov. Die englische Polizei ist vor einigen Wochen einem großangelegten Plan der Bolschewisten in Rußland auf die Spur gekommen...

Berlin, 11. Nov. Bei kommunistischen Führern wurden Abrechnungslisten gefunden, aus denen hervorgeht, daß die russische Räteregierung seit November 1918 der kommunistischen Partei in Deutschland fortlaufend erhebliche Geldsummen gemacht hat...

Vom Osten.

Helsingfors, 11. Nov. Nach einer Meldung aus Wiga haben die Esten unter dem Feuerbeschuss der Entente-Flotte den La-Kaui bei Finkenhol überschritten...

In Zefatarinenburg sind bolschewistische Kommissare eingetroffen, die die Ueberlieferung der Zentralleitung von Moskau nach Zefatarinenburg für den Fall vorbereiten...

Bern, 11. Nov. Nach der „Tribune de Geneve“ hat Prinz Saba Hebbin, ein Neffe Abdamebs VI. und Führer der liberalen Opposition in der Türkei, am Dienstag die Schweiz verlassen...

Ämliches.

Oberamt Nagold.

Bei der Amtskörperschaft Nagold sind folgende Stellen neu zu besetzen:

1. Die Stelle eines Katastrgeometers für 20 Gemeinden auf dem Sitz in Mienfeld.

Die Einkommens- und Aufwandsverhältnisse des Beamtens werden durch die im nächsten Monat statif. denken Amtsverwallung geregelt.

2. Die Stelle des Verwaltungssaltars für den Bezirk II mit dem Sitz in Altersrig, umfassend die 11 Gemeinden Altersrig-Forst, Perneck, Duran, Gjal, Gimmankweller, Fünshorn, Garweiler, Gargenwald, Simmersfeld, Spielberg, Liebberg.

Die Besätze des Beamtens sind von der Amtsverwallung noch zu bestimmen.

Festsetzungen werden bis spätestens 20. ds. Mts. an das Oberamt erbeten. Nagold, den 8. Nov. 1919.

Der Vorsitzende des Bezirksrats: Oberamtmann: Münz.

Lebvesnachrichten.

Altensteig, 12. November 1919

Das Museum Altersrig, das sich die Pflege der Geschichte, Musik und Literatur zur Aufgabe gestellt, über den Krieg aber vollständig geruht hat, will nun seine Tätigkeit wieder aufnehmen.

ep. Von unseren Kriegsgefangenen. Ein Landsmann schreibt am 15. Oktober aus einem französischen Lager u. a. folgendes: Eine kleine Prozentszahl über das Verhalten der Kriegsgefangenen bei der Rückkehr...

Diejenigen Zwitrgesangenen, die infolge langjähriger Auslandsaufenthalts bei ihrer Rückkehr nach Deutschland keinen Ort anzuweisen wissen, wo sie sich eine neue Existenz gründen können, werden mit ihren Familien von Reichsdeputierten mitgebracht und verpflegt.

Auf eine Bitte der deutschen Regierung, die Kriegsgefangenen Schleswig-Holsteiner so zeitig zu entlassen, daß sie noch ihr Abstimmungsrecht ausüben können, ist von Clemenceau die Antwort eingelaufen, daß

einige tausend Schleswig-Holsteiner bereits entlassen seien und die Heimkehr der anderen abstimmberechtigten Deutschen beschleunigt werden solle.

General Kolljhal in Sibirien hat bisher der Gefangenen der dortigen Kriegsgefangenen härtesten Widerstand entgegengelehrt, ja sie sogar unter Androhung vom Todesstrafe zum Eintritt in seine Armee zu zwingen versucht.

Der erste der vier Lazarettzüge, die zur Abholung unserer Gefangenen aus Rumänien bestimmt sind, geht voraussichtlich im Lauf der nächsten Woche ab.

Der Dampfer „Lothar Vohlen“, der nach den Azoren gefahren war, um alle dort internierten Deutschen abzuholen, ist am 11. Nov. mit einem Transport von 606 Männern, 28 Frauen und 24 Kindern in Hamburg eingetroffen.

Arbeitsvermittlung für den Kohlenbergbau. Da eine Steigerung der Kohlenförderung nur durch Heranzuführung von mindestens 120.000 Arbeitskräften erreicht werden kann...

Kupfpreise. Für Walfasse werden in diesem Jahr Preise bezahlt, wie sie noch nie erlebt wurden. Von anfänglich 135 Mark ist der Zentnerpreis bereits auf 200 bis 220 Mark gestiegen.

Das Goldgeld. Das Goldgeld bei der Fassung der Zölle beträgt für die Kalenderwoche vom 9. bis 15. November 540 Prozent.

Meldung der Balkenkämpfer. Mannschaften der Reichswehrbrigade 35, die sich im Urlaub befinden, haben sich bei der Urlaubersammelstelle in Stade, solche der Brigade 36 in Celle zu melden.

Verkehrsnachricht. Nach Stuttgart Hauptbahnhof können wegen Ueberfüllung dieses Bahnhofs bis einschließlich 15. November ds. J. Brennholz und Torf in Wagenladungen nicht zur Beförderung angenommen werden.

Reichsmilchamt. Wie man hört, ist die Einrichtung eines Reichsmilchamts geplant, durch das das Reich in eine Anzahl Milchzeugungs- und Butterherstellungsgebiete eingeteilt wird.

Das Geheimnis von Katenhoop.

Roman von G. Hill

(10. Fortsetzung).

(Nachdruck verboten).

„Du sprichst doch nicht von diesem französischen Baron?“ fragte er hastig. „Ja! — De Gubrin leh mir in lebenswüchsigster Weise eine größere Summe — und ich bin ihm sehr zu Dank verpflichtet für den feinen Takt und das Partgefühl, das er dabei bewies.“

gegriffen. Und wenn jemand aus der Nachbarchaft kommen sollte, so halt du wohl die Fremdbillichkeit mich zu entschuldigen! Sage, ich sei nicht wohl, oder sonst irgend etwas — ich bin heute wirklich nicht in der Laune, fremde Menschen zu sehen.“

Er streckte dem Sohne die Hand entgegen und drückte ihm herzlich die Rechte. Dann verließ Herbert von Legow, hoch aufgereizt, aber bleich und mit finster gestrichter Stirn das Gemach.

Draußen blieb er einen Augenblick tief atmend stehen, und wie in angestrengtem Nachdenken blüete er vor sich nieder. Dann ging er plötzlich rasch die Treppe hinunter; unten hielt er einen Diener an.

„Das gnädige Fräulein ist zu Haus?“ fragte er kurz. „Zunächst gnädiger Herr — das Fräulein ist im Musikzimmer! — Und der Herr Wellentin ist bei ihr.“

Für einen Augenblick verrieth der ernste Ausdruck von Herberts Zügen.

„Herr Wellentin — sagen Sie? — Ja, wann ist denn Herr Wellentin gekommen?“

„Vor einer halben Stunde — der gnädige Herr war gerade vom Herrn Vater hinausgegangen,“ lautete der Bescheid. „Herbert nickte dem Mann freundlich zu und ging dann unversichert in das Musikzimmer hinüber.“

Schon in dem davorliegenden Salon hingen ihm die weichen Klänge des Flügels entgegen. Einen Augenblick blieb er stehen, um zu lauschen; dann schlug er vorläufig die schwere Samtportiere zurück, ohne doch die Schwelle zu überschreiten.

Kunz von Legow sah am Flügel. Das Sonnenlicht, das durch die weit geöffneten Fenster ungehinderten Zutritt hatte, ließ die dicken blonden Flechten, die sie wie eine Krone aus dem Kopfen gewunden hatte, in hellem Goldglanz aufleuchten. Blütenweiß tauchten unter der Haarwolke, die fast zu schwer schien für das zierliche Köpfchen, Hals und Nacken hervor.

Herbert von Legow hatte ganz außerordentlich gute Augen, und er verfiel auch über ein leidliches Auffassungsvermögen. Und es hätte dessen noch nicht einmal bedurft, um in Rudolf Wellentins großen blauen Augen zu lesen, was

in seiner Seele vorging. Eine unendliche Zärtlichkeit, eine Welt von Liebe spiegelte sich in seinem Blick, und aus seinen Zügen lag ein verklärter Abglanz reinster Glüdes.

Leise und ganz verhalten die Schluß-Akkorde des Chopin'schen Nocturne. Kunz von Legow's schmale feine Hände lagen einem Augenblick unthätig auf den Tasten; dann aber wurden sie von einem zweiten Handpaar mit festem Druck ergriffen — mit so festem und sicheren Druck, daß sie jeden Widerstand wohl von vornherein als nutzlos aufgeben mußte.

Die Herrschaften betreiben musikalische Studien? Die zwei etappierte Sünder sahen die beiden aneinander. Kunz von Legow's Gesicht war wie mit Blut überzogen, während sie verlegen in ihren Notizen kramte.

„Richt eigentlich, lieber Herbert! — Du weißt ja, daß mir selbst die edle Kunst des Klavierspiels leider völlig fremd ist.“ Fräulein Kunz aber ist eine vollendete Meisterin — und ich bin den Genuß eigentlich gar nicht wert, den sie mir mit ihrem Spiel bereitet.“

„Läß dich vor allem auf Greifenhagen willkommen heißen, alter Junge! — Als wir uns in Berlin verabschiedeten, ahnten wir wohl beide nicht, daß wir uns schon so bald wiedersehen sollten. Welch glücklicher Wind hat dich denn hergetrieben?“

Wenn er die Bedeutung der Situation, in der er Rudolf Wellentin und seine Schwester angetroffen, erkannt hätte, so wären doch jedenfalls keine jorzigen Empfindungen dadurch in ihm geweckt worden — er hätte sich denn vorzüglich verhalten können. Warme Herzlichkeit lang aus seiner Stimme wie aus seinen Worten, und er schüttelte dem Besucher kräftig die Rechte.

Rudolf Wellentin hatte seine Verlegenheit denn auch rasch überwunden. Und in Beantwortung der letzten Frage des Fremdes sagte er:

„Es ist eine lange Geschichte, sollte ich dir mein Kommen erklären. So viel nur, daß ich nicht wieder nach Berlin zurückkehren gedenke — daß ich meine Felle ein für allemal hier unten bei euch in Pommeren angehängen habe.“

Fortsetzung folgt.



**Nagold, 11. Novbr.** (Schwäbische Volkshöhne.) Das Wandertheater des Vereins zur Förderung der Volksbildung, die „Schwäb. Volkshöhne“, wird in der nächsten Woche auch in unserer Stadt spielen. Zur Aufführung sollen gelangen: Schiller „Kabale und Liebe“; Schafers „Was ihr wollt“; „Kuzenguter, G'wissenswurm“. Die Aufführungen finden voraussichtlich von Dienstag bis Donnerstag statt.

**Freundenradl, 11. Nov.** (Besitzwechsel.) Das Bahnhofhotel hier ging durch Kauf in den Besitz der Firma Röttings Elektrizitätswerke A. G. Berlin über, die den Verwaltungssitz der Lieberlandzentrale Glatten hierher verlegen will.

**Valersbrunn, 11. Nov.** (Kandidatenvorstellung.) In den letzten Tagen sprachen hier, in Anebis, Oberal, Mittelal die beiden offiziellen Kandidaten für die Ortsvorsteherwahl am kommenden Sonntag. Es sind dies Kreisrat Berger von hier und Stadtkassier Sigloch-Blaubecken.

**Herrenberg, 11. Nov.** (Leichenfund.) In Hildbrunn wurde ein seit mehreren Tagen abgängiger Einwohner im Walde erschossen aufgefunden. Es wird ein Verbrecher vermutet.

**Stuttgart, 11. Nov.** (Soldatenelbstmord.) In der Mottelstraße hat sich am 10. November ein Mann erschossen. Er hatte seinen Mantel verkauft, sollte ihn bezahlen und entlassen werden.

**Stuttgart, 10. Nov.** (Wegen den Schleichhandel.) In der Nacht vom 6. auf 7. und vom 7. auf 8. November wurde von Beamten des Kriegswachamts eine Streife nach Schleichhändlern vorgenommen. Zu diesem Zweck wurden von der Oberleitung der Polizeiwache Mannschaften der Einwohnerverschutz gestellt, die sich in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hatten. Es wurden beschlagnahmt: etwa 50 Zentner Fleisch, etwa 300 Zentner Obst, 21 Zentner Mehl, Getreide und anderes. In dem Fuhrwerk des Weigers Karl Häbich von Dotnang wurden das Eingekochte und die Köpfe von zwei unerlaubt geschlachteten Ochsen gefunden. Häbich hatte einen Begleitmann bei sich, welcher eine scharf geladene ensicherte Pistole mit sich führte. Das Fuhrwerk des Häbich wurde beschlagnahmt. Ebenso wurde beschlagnahmt das Mietauto des Kraftfahrers Josef Schöffler in Stuttgart, das von Sillenbach nach Stuttgart fuhr, und auf welchem Schöffler 8 Zentner Fleisch unerlaubt nach Stuttgart befördern wollte. Schöffler hatte für diese Schleichhandelsfahrt von einem unbekannten Auftraggeber eine Belohnung von 300 Mark erhalten. Verschiedene Schleichhändler wurden festgenommen.

**Heilbronn, 11. Nov.** (Revision.) Die Staatsanwaltschaft hat gegen das freisprechende Urteil der hiesigen Strafkammer wegen des Brandes in Badnang Revision eingelegt.

**Mein, 11. Nov.** (Einbruch.) Drei Männer mit Gesichtsmasken stiegen in ein hiesiges Haus ein. Der Einbruch wurde aber bemerkt, worauf die Banditen einen Hausbewohner mit einem Revolver bedrohten. Sie entkamen unerkannt, obwohl sie sofort von den Ortseinswohnern verfolgt wurden.

### Vermisshayes.

**Kardinal Hartmann** †. Kardinal v. Hartmann, Erzbischof von Köln, ist in der Nacht zum Dienstag verstorben.

Eine Trauerfeier für Haase wird am Donnerstag im Sitzungssaal des Reichstags abgehalten werden.

Wie von unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, handelt es sich bei der Trauerfeier für Haase im Reichstagsgebäude um eine Feier der Unabhängigen Fraktion.

**Eisenbahnunglück.** Auf dem Bahnhof Neumühl-Kapdorf (Brandenburg) fuhr ein Güterzug auf eine Rangierabteilung auf. Hierbei wurden 4 Personen getötet, 1 schwer und 17 leicht verletzt.

**Die Folgen eines Aergers.** Eine Hebamme in Berlin war der fahrlässigen Körperverletzung angeklagt. Sie hatte bei der Geburt von Zwillingen Dienst geleistet, es aber entgegen ihrer Dienstvereinbarung unterlassen, den Neugeborenen je einen Tropfen einer schwachen Lösung salpetersauren Silbers, des sogenannten Höllesteins, in die Augen zu träufeln, um der Gefahr der Übertragung des syphilitischen Giftes vorzubeugen. Einige anwesende „weisse“ Frauen wollten es nicht zulassen, daß etwas, das mit der „Hölle“ zusammenhänge, die Kinder vergifte, und die Hebamme hatte nachgegeben. In der Folge erblindete ein Kind gänzlich, das andere auf einem Auge. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 300 Mark.

**Unterschlagung.** Ein Bankbeamter in Hamburg hat nach und nach 600 000 M. unterschlagen, die er zu Warenpekulationen verwendete.

### Letzte Nachrichten.

**WTB. Neapel, 12. Novbr.** (Agenzia Stefani.) Der Vertrag zwischen Neapel und Sizilien ist in der Mitte eingestürzt. Es sind keine Opfer zu beklagen.

**WTB. Berlin, 12. Nov.** Dem Berl. Lokalanzeiger zufolge hat die Neue Wiener Taubstummenschule, die in Hamburg den Auftrag gestellt habe, daß der alliierte Oberstlat in Paris in der Stimmfrage die Entscheidung treffe.

**WTB. Paris, 12. Nov.** (Havas.) Die Erinnerung an die Unterzeichnung des Waffenstillstands wurde gestern Morgen im Jutalidion durch Gottesdienst eingeleitet. Eine wechende Messerschmiede füllte den Dom, darunter Marschall Foch, General Fox und viele Kriegsverstorbene und Offiziere. Um 11 Uhr stimmte der Chor der Anwesenden ein Lied an. Darauf wurde eine Messe für die Gefallenen gelesen.

**WTB. Berlin, 12. Novbr.** Die Lehren des Metallarbeiters sind nach dem Vorwärts für die Arbeiter freier erkannt. Sie zeigen einwillig, daß im wirtschaftlichen Kampf zunächst alle Mittel erschöpft sein müssen, ehe zur letzten Waffe, dem Streik gegriffen werden kann, und zum andern, daß radikale Phrasen und großsprecherisches Draufgärgeri in durchaus noch nicht die Gewähr für eine wirksame Anwendung dieser letzten Waffe bieten.

**WTB. Berlin, 12. Nov.** Die Hoffnungen Deutschlands auf die Erhaltung Oberschlesens haben sich der „Germania“ zufolge, bei den Gemeindevahlen als durchaus nicht grundlos gezeigt. Die Oberschlesier aber, die aus den Wahlen ersehen, daß allerdings der Sieg den Deutschen werden könne, wählten auch alle Kräfte zusammenzusetzen, um diesen Sieg zu erringen.

**WTB. Berlin, 12. Nov.** Der Reichsverkehrsminister Dr. Zell erklärte einem Mitarbeiter des „Berl. Lokalanzeiger“ man werde auch nach dem 15. Nov. die einschneidenden Verleibbeschlüssen aufrecht erhalten müssen auf vorläufig noch nicht absehbare Zeit. Nur der allernotwendigste Passagierverkehr werde freigegeben werden. Auch der Weichholzverkehr dürfe unter diesem Zeichen stehen.

**WTB. Berlin, 12. Nov.** Der Vorwärts bespricht das Rohlenetend und die Leiden der Industrie, weil Kohlen fehlen. Das Blatt sagt: Rohlennot und Transportnot sind in erster Linie Organisationsnot. Der gute Wille zum Mundspitzen in allen Ehren, aber jetzt nun endlich einen Mann, der auch pfeifen kann und der pfeifen will und der auf alles pfeift, was sich ihm in seiner Arbeit entgegenstellt.

**WTB. Berlin, 12. Nov.** Die Franzosen haben, wie versprochenen Morgenblätter berichtet wird, mit dem Abtransport der deutschen Kriegsgefangenen begonnen. Ein erster Zug mit solchen lief gestern Mittag in Offen an. Inzwischen sei, so wird weiter berichtet, von Paris aus plötzlich der Befehl ergangen, den weiteren Abtransport einzustellen. Etwa zehn Transporte, die sich auch auf Franzosen befanden, seien argehalten und zurückgeleitet worden. Welche Vorgänge diese Maßnahmen veranlaßt hätten, lasse sich noch nicht ermitteln.

LTAG und Verlag der W. Pöcher'schen Buchdruckerei, Altmünster, für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kauf.

## Schmiede-Innung Nagold.

Am nächsten Sonntag, den 16. Nov. 1919, mitt. 2 Uhr findet im Gasthaus zur Traube in Nagold eine

## Hauptversammlung

statt.

- Tagesordnung:**
1. Rassenbericht.
  2. Bericht über den Verbandstag.
  3. Geschäftliches.

Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Nagold, den 10. Nov. 1919.

Der Vorstand.

### Engländer.

Eine schwere, 37 Wochen trüchtige



**Fahr-  
Ruh**

hat zu verkaufen

**G. Kentscher  
Schuhmachermeister.**

Gefordere

Nagold: Anna Schreiber, Diakonissin, 44 Jahre.

## Bezirks-Obstbau-Verein Nagold.

Am Sonntag, 16. Nov., nachm. von 1/2 2 Uhr an hält der Bezirksobstbauverein seine

## Herbst-Versammlung

im Hirsch in Gaiterbach und ladet seine Mitglieder und Freunde des Obstbaus hiezu freundlich ein.

**Tagesordnung:**

1. Bericht über die Obstverwertung im Jahr 1918 und 1919.
2. Vortrag von H. Holz-Hohenheim über Herbstarbeiten im Obstbau.
3. Verschiedenes.
4. Eine kleine Obstausstellung.

Gaiterbach, 9. Nov. 1919.

Sekretär Renz.

2 schöne, schwere



**Zug-Ochsen**

steht dem Verkauf aus

Friedr. Bürkle, Ebershardt.

Statt jeder besonderen Einladung!

Gaugenwald—Zimmwiler.

## Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Sonntag, den 15. November 1919

im Gasthaus zum Lamm in Zwerenberg

stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Michael Wahl

Zimmermann

in Gaugenwald.

Katharina Keppler

Tochter des

Joh. Ad. Keppler

in Zwerenberg.

Rückgang um 1/2 12 Uhr in Zwerenberg.

# OBERAMTS-SPARKASSE NAGOLD.

## Einlösung von Zinscheinen betreffend.

Wir machen darauf aufmerksam, daß nach der Verordnung des Reichsfinanzministeriums vom 1. Dezember 1919 ab Zins- und Gewinn-Anteilscheine inländischer Wertpapiere nicht nur noch bei Banken (Kreditgenossenschaften) sondern auch bei Sparkassen eingelöst werden können. Eine anderweitige Einlösung ist nicht mehr statthaft. Die Annahme der Zinscheine ist an die Voraussetzung geknüpft, daß entweder die betreffenden Wertpapiere oder wenigstens die Zinscheinbogen mit Erneuerungsschein bei der Kasse hinterlegt werden, oder aber bei der Einlösung ein Nachweis des zuständigen Kameralamts über die dort erfolgte Anmeldung der Wertpapiere vorgezeigt wird. Eine Weitergabe von Zinscheinen als Zahlungsmittel an dritte Personen ist sonach nicht mehr möglich. Die Besitzer von Wertpapieren werden die Hinterlegung der Papiere oder Zinscheine der umständlichen Anmeldung bei der Steuerbehörde vorziehen.

Wir sind gerne bereit, Zinscheine jeder Gattung einzulösen oder einzuziehen, nicht nur wie früher Kriegsanleihestücke, sondern Wertpapiere aller Art — Wandel oder auch nur Zinscheinbogen — für die Eigentümer in Hinterlegung und Verwaltung zu nehmen, deren Auslösung zu überwachen, wie auch jede weitere gewünschte Auskunft im Verkehr mit Wertpapieren zu erteilen.

Den 10. November 1919.

Kassenverwaltung:  
Killingen.

Leugenloch, 12. Nov. 1919.

## Todes-Anzeige.



Schmerzerfüllt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere innigstgeliebte Mutter

**Elisabeth Kern geb. Wurster**  
gestern Nachmittag 4 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 53 Jahren in die ewige Heimat abberufen wurde.

In tiefer Trauer:

der Gatte: **Adam Kern**  
die beiden Söhne: **Michael u.**  
**Adam m. Braut Anna Hauser.**

Beerdigung Freitag, 14. Nov., mitt. 1 Uhr.

Altensteig, den 11. Nov. 1919.

## Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Gange unseres unvergesslichen Gatten und Vaters

**Soel Walz**

erfahren durften, für den erhebenden Gesang des verehrl. Liederkranzes sowie für die zahlreichen Blumenbeigaben sagen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen  
die Gattin:

**Anna Maria Walz, geb. Nicolaus.**

Altensteig.



Fertige  
**Ulmer Pflüge**

Marke K S 1 und 1/2

sind wieder eingetroffen.

**Paul Beck.**

Altensteig.  
Wiskner's

**Frikadellen-Hilfe**

stark eiweißhaltig, zum Brotan sehr geeignet, in Paketen 45 Pfennig frisch eingetroffen bei

**Chr. Burghard jr.**

**Quitten**

feinste Unterländer

sind zu haben per Pfd. Mk. 1.50 bei

**L. Reck**

Obst- u. Gemüsehändler  
Nagold, Telef. Nr. 76.

Altensteig.

Füchse, Marder, Iltis,  
Hirsch, Reh, Dachs,  
Gaisen, Hasen, Kanin,  
Käsen- u. Maulwurf-Felle  
kauft zu den höchsten Tagespreisen

**Karl Walz, Kürschner.**

Spielberg.

Verkaufe ein 8 Monate altes

**Rind**

(guter Magererschlag)

**Friz Kentschler**  
Zimmermann.

Hünnerberg.

Eine hochtrachtige

**Ruh**

steht dem Verkauf aus

**Gottfried Schleich jr.**

Oberweiler.

Suche 2-3 tüchtige  
**Arbeiter**

zum Stockholzmachen.

**Adam Großhans, Bauer.**

Altensteig.

Ein jeder, welcher mir ein schönes

**Hasen- oder Kagenfell**

bringt bekommt eine schöne blaue Mütze oder deren Betrag

**Chr. Schmid**

Putz- und Nähengeschäft.

Nichthalben.

Ein jähriges

**Einjähriges Rind**

sowie einen jährigen

**Stier**

steht dem Verkauf aus

**Friedrich Altk.**

Eine 34 Wochen trachtige

**Kalbin**

verkauft

**Jakob Hammann**  
Martinsmoos.

Artikel

für Haar-, Mund-,  
Zahn- u. Hautpflege  
empfehlen

**Schwarzwald-Drogerie**  
+ **Altensteig** +  
- Telefon 41 -

Birka 16 Zentner

**Brat-Birnen**

hat zu verkaufen

**M. Großhans**  
Nichthalben.

**Stock- oder Scheiter-Holz**

einige Waggons zu kaufen gesucht.

Angebote unter Z. Nr. 702 an  
**Rudolf Woffe, Stuttgart** erbeten.

Altensteig.

habe schöne, 9 Wochen alte  
**Kaninchen**

(Nasenflügel) zu verkaufen

**Friedr. Frey, Hilfswärter.**



glänzt

**Nigrin**

Alleiniger Hersteller: Carl Gentner, Göppingen (Würtbg.)

Altensteig.

**Syroler Kraut-Höbel**

**Gemüsehöbel Krautbohrer**

empfehlen

**Paul Beck.**

Altensteig.

Eine Partie

**Demjohns**  
(Schnapskolben mit Weidengeflecht)

5 und 10 Liter Inhalt ebenso schöne, weiße

**1 Liter-Flaschen**

sind wieder eingetroffen bei

**E. W. Luz Nachflg.**  
Friz Bähler jr.